Noch ehe bei Nummer die Nachricht eingetroffen war, daß Ssuworow zu ihm stoßen werde, stand dieser bereits vor Warschau.

1770 erhielt er Generalmajorsrang, mit diesem größere Macht und freieren Spielraum für seinen Riesengeist.

Sein Hauptquartier war Lublin. Von hier aus leitete er den Kampf gegen die aufständischen Conföderirten. Keineswegs war er auf Rosen gebettet, denn, des soeben ausgebrochenen Türkenkrieges wegen, konnte Katharina ihm nicht mehr als 4000 Mann zur Verfügung stellen. Doch was galt ihm die Zahl! Dem Adler gleich faßte er seine Beute stets fest ins Auge und schoß darauf los so schnell, so gewaltig, daß sie ihm nie entging.

Mit seinen französischen Freiwilligen rückte Dumourier gegen ihn heran, von polnischer Cavallerie und lithauischen Scharfschützen unterstützt. „Wir sind einfache Leute, kennen weder Taktik noch Praktik, hauen nur so darauf los. Wollen sehen, ob wir von dem gelehrten Franzosen etwas lernen!“ ruft Ssuworow statt jedes Tagesbefehls seinen Soldaten zu und zerstreut bei Landskrona mit 1600 Mann Dumouriers dreifach überlegenes Corps. —

Da greift Pulawski, der geschickteste Führer der Polen, Washingtons späterer Waffengefährte, ihn an, aber Ssuworow jagt ihn in das feste Kloster zu Tschenstochau.

Polen war auf diese Weise still gemacht, aber in Lithauen sammelte Fürst Oginski neue Kämpfer. Ssuworow meldete, sich marschfertig machend, dem General Weimarn die Gefahr, erhielt aber den Befehl, sich ruhig zu verhalten. Schon spie der blasse Neid sein Gift gegen ihn aus.

Oginski's Schaar mehrte sich von Tage zu Tage. Einzelne russische Abtheilungen wurden von den Polen gefangen genommen. Da lief Ssuworow die Galle über. „Kinder!“ spricht er zu seinen Soldaten, „Kinder! Retten wir unsere Brüder! Ich verantworte

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/278